

Thorner Presse.



Bezugspreis

für Thorn und Vorkäbe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Anstich der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis

für die Beilagszeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Qualitätsdruck“ in Berlin, Haasenpfeil u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 248.

Dienstag den 23. Oktober 1900.

XVIII. Jahrg.

Für die Monate November und Dezember kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 1 Mk., frei ins Haus 1,35 Mk. Bestellungen nehmen fortgesetzt an sämtlichen kaiserlichen Postämtern, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst. Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 1.

Ein deutsch-englisches China-Abkommen.

Der neue Reichskanzler, Graf von Bülow, bietet der Welt unmittelbar nach der Uebernahme seiner Geschäfte eine Uebertragung von größter politischer Tragweite. Durch den offiziellen Pressedraht wird folgendes bekannt gegeben:

„Am 16. d. Mts. ist in London zwischen dem deutschen Botschafter Grafen Saffelt und dem Lord Salisbury durch Notenaustausch die folgende Vereinbarung getroffen worden: Die kaiserliche deutsche Regierung und die königlich großbritannische Regierung, von dem Wunsche geleitet, ihre Interessen in China und ihre Rechte aus bestehenden Verträgen aufrecht zu erhalten, sind übereingekommen, für ihre beiderseitige Politik in China nachstehende Grundsätze zu beachten: 1) Es entspricht einem gemeinsamen internationalen Interesse, daß die an den Küsten und an der Küste Chinas gelegenen Häfen dem Handel und jeder sonstigen erlaubten wirtschaftlichen Tätigkeit für die Angehörigen aller Nationen ohne Unterschied frei und offen bleiben, und die beiden Regierungen sind miteinander einverstanden, dies ihrerseits für alle chinesischen Gebiete zu beachten, wo sie einen Einfluß ausüben können. 2) Die kaiserliche deutsche Regierung und die großbritannische Regierung wollen ihrerseits die gegenwärtigen Verwicklungen nicht benutzen, um für sich irgend welche territoriale Vorteile auf chinesischem Gebiete zu erlangen, und werden ihre Politik darauf richten, den territorialen Bestand des chinesischen Reiches unvermindert zu erhalten. Sollte eine andere Macht die chinesischen Kom-

plikationen benutzen, um unter irgend einer Form solche territoriale Vorteile zu erlangen, so behalten beide Kontrahenten sich vor, über etwaige Schritte zur Sicherung ihrer eigenen Interessen in China sich untereinander zu verständigen. 3) Die beiden Regierungen werden diese Uebereinkunft den übrigen beteiligten Mächten, insbesondere Frankreich, Italien, Japan, Oesterreich-Ungarn, Rußland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika mitteilen und dieselben einladen, den darin niedergelegten Grundsätzen beizutreten.“

Die Tragweite dieses Abkommens läßt sich zur Zeit nicht übersehen. Beide Mächte verpflichten sich, die Politik der offenen Thür, d. h. die Durchsicherung des Grundgesetzes, daß die überseeischen Länder dem Wettbewerb aller Nationen offen stehen sollen, gemeinsam zur Anerkennung zu bringen. Als im Jahre 1897 England zuerst diesen Grundsatz von der Politik der offenen Thür aufstellte, stieß er allgemein auf Widerspruch. Und auch in China hat man ursprünglich eine andere Politik verfolgt, nämlich die Politik der Einteilung in Interessensphären. Rußland hat Port Arthur, England Weihaiwei, Deutschland das Schantunggebiet, und im Süden besitzen die übrigen Mächte wirtschaftliche Interessensphären. Soll diese Politik aufgegeben werden? Und was soll an ihre Stelle treten? Wir vermuthen, daß den unmittelbaren Anlaß zu diesem Abkommen der Streit um das Jangtsethal gegeben hat. Deutschland verhielt den im Jangtsethal anässigen deutschen Handelsniederlassungen seinen Schutz. Darob blies die englische Presse Sturm und erklärte, das Jangtsethal gehöre den Engländern. Nach dem im obigen Uebereinkommen aufgestellten Grundsatze würde das Jangtsethal nunmehr dem wirtschaftlichen Wettbewerb aller Nationen offen zu halten sein. Hierüber kann es natürlich zu Meinungsverschiedenheiten nicht kommen. Bedenklich könnte Punkt 2 und 3 des Abkommens sein, in denen die beiden Mächte sich zur unverminderten Aufrechterhaltung des chinesischen

Besitzes verpflichten. Wir erinnern daran, daß Rußland zur Zeit die Mandchurei und Kirin besetzt hat und aufsehend auch im Besitz behalten will, um vom Amurgebiet eine direkte Verbindung bis Port Arthur und damit entscheidenden Einfluß auf Korea zu gewinnen. Nun hat Rußland allerdings erklärt, es beabsichtige keine Anektierung der Mandchurei. Das mag richtig sein, aber zweifellos liegt es in der Absicht Rußlands, jene Gebiete besetzt zu halten und andere Länder vom wirtschaftlichen Wettbewerb dort auszuschließen. Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet, könnte Rußland allerdings in dieser Uebereinkunft eine Spitze gegen sich selbst finden. Wir würden es bedauern, weil die Freundschaft mit England in dem Augenblick verhängnisvoll werden muß, in dem sie zu einer Störung des guten Verhältnisses zwischen Deutschland und Rußland führt.

Politische Tageschau.

Reichskanzler Graf Bülow hat auf eine telegraphische Begrüßung der zur Feier der Enthüllung des Bismarck-Denkmals in Siegen versammelten Bürger des Siegerlandes wie folgt geantwortet: „Ihnen und den mit Ihnen versammelten Bürgern des Siegerlandes aufrichtigen Dank und die Versicherung, daß bei der Führung des mir von unserem Kaiser übertragenen schweren Amtes meine Blicke auf die große und mahnende Gestalt des unvergleichlichen Staatsmannes gerichtet sein werden, dessen Denkmal Sie gestern enthüllt haben.“ — Die freihändlerische Presse begrüßt die Ernennung des Grafen Bülow zum Reichskanzler mit besonderer Genugthuung, „da durch sie die Bethätigung von Tendenzen ausgeschlossen erscheint, die der Einigung der verbündeten Mächte in den so wichtigen wirtschaftlichen Fragen Schwierigkeiten hätten bereiten können.“ Man hofft, daß Graf Bülow im Interesse der auswärtigen Politik wirtschaftliche Konzessionen auf Kosten des Schutzes der nationalen Arbeit machen werde. Daß man sich in diesem

Punkte nur nicht schneiden wird! Als Staatssekretär des Auswärtigen hatte Graf Bülow ausschließlich mit der auswärtigen Politik zu thun, und er ist natürlich darauf bedacht gewesen, auf diesem Gebiet Erfolge zu erzielen. Es war nicht seines Amtes, dabei die Interessen der inneren Politik besonders wahrzunehmen, er konnte dies seinen Kollegen überlassen. Als Reichskanzler ist er gleichzeitig für die innere und auswärtige Politik verantwortlich, und man wird ihm nicht zutrauen dürfen, daß er zugunsten von Erfolgen auf dem Felde der auswärtigen Politik Maßnahmen durchzuführen bestrebt sein wird, die eine Schwächung der wirtschaftlichen Wohlfahrt des Landes im Gefolge haben müßten. Schließlich ist ja auch noch der Reichstag da, dessen Mehrheit schwerlich Handelsverträgen zustimmen wird, bei denen die Rücksicht auf das Ausland der auf das Inland vorangestellt ist. Gerade Blätter solcher Parteien, welche für das parlamentarische Regime schwärmen, thun in diesem Falle, als ob die Regierung omnipotent wäre und als ob es bloß auf die Person des Reichskanzlers ankommt, welche Wirtschaftspolitik bei uns die herrschende sein soll.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Mit Bezug auf neuerliche Angaben in der Presse über den Inhalt der neuen Kanalvorlage weisen wir wiederholt darauf hin, daß eine endgültige Feststellung der Vorlage erst nach den demnächst beginnenden kommissarischen Beratungen erfolgt. Bis dahin dürfte es sich empfehlen, Vermuthungen und Kombinationen, die theils aus öffentlich geführten Vorverhandlungen, theils aus den Druckfachen der vorjährigen Kanalverhandlungen geschöpft sind, nicht, wie es der „Hannov. Kur.“ jüngst versucht hat, als den zutreffenden Inhalt der Vorlage anzugeben.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt nochmals den Nachrichten entgegen, wonach der Senat für 1901 eine Reihe von Forderungen bringen werde, die über den Rahmen des Flottegesetzes von 1900 hinausgehen: „Es kann schon jetzt festgestellt

Die Irre von Sankt Rochus.

Kriminalroman von Gustav Böcker.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

Ein Mädchen von achtzehn oder neunzehn Jahren trat ein, um das Wespertrotz wegzuräumen und in der Küche, welche auf den kleinen Vorhof hinausging, die Vorbereitungen zu einer warmen Abendmahlzeit zu treffen. In ihrer Gegenwart wechselten Tante und Nefte einige Worte miteinander, als gälte die Anwesenheit der ersteren einem Holzhandel. Das Mädchen war sehr hübsch, aber trotz ihrer Jugend und ihrer ländlichen Abkunft eine vollendete Kokette, als hätte sie ihre Studien in der Stadt gemacht. Von der Anwesenheit der fremden Dame nahm sie kaum Notiz; ihre ganze Aufmerksamkeit gehörte dem Müller, der sehr ungenirt allerlei verliebte Späßchen mit ihr trieb, die ebenso wohlgefällig aufgenommen wurden. Die Kleine war durchaus nicht spröde und schien sich hier ganz heimlich zu fühlen.

Als sie sich anschickte, in der Küche Holz zu spalten, um Feuer anzuzünden, sagte ihr der Müller, daß er heute mit einem kalten Abendbrot fürlieb nehmen wolle und ihre Dienste vor morgen früh nicht wieder bedürfe. Die Tante glaubte ziemlich deutlich ein paar schallende Klöße zu vernehmen, und wie das laute, lustige Gelächter, mit welchem die geriebene Dorfschöne zuletzt die Holzstufen hinabsprang, schliefen ließ, hatte es an der Treppe noch einige verliebte Neckereien gegeben.

Die Tante war von ihren Beobachtungen nicht sehr erbaut.

„Bei meinem vorigen Besuch hattest Du ja eine alte Fran zur Bedienung,“ bemerkte sie, als Heinrich wieder eintrat.

„Ich habe die alte Heze fortgeschickt. Das Essen schmeckte mir nicht mehr, das sie

mit ihren braunen, dünnen, runzligen Händen zubereitete. Ich denke, ich kann mich einrichten, wie ich will,“ fügte er troig hinzu. „Gewiß. Mit dem Mädchen scheint Du übrigens auf ziemlich vertraulichem Fuße zu stehen.“

„Ich beabsichtige sie zu heirathen.“ Die Tante zuckte merkbar zusammen.

„Es ist ein fottes, lustiges Ding, und ich mag nicht mehr mit mir allein sein. Ich muß jemand um mich haben, der mir die verfluchten Gedanken vertreibt, sonst werde ich verrückt und komme selbst noch nach Sankt Rochus, wo die... Und das Mädchen paßt sehr gut zu mir. Sie ist nährlich in mich verliebt.“

„Das glaube ich; Du bist auch eine sehr gute Partie.“

„Sie würde für mich durch Feuer und Wasser gehen, und wenn ich für heute Nacht einen Alibibeweis brauchte, so würde sie den feierlichsten Eid schwören, daß ich —“

„Trotzdem möchte ich Dir den ernstlichen Rath geben, ihr keine Geheimnisse anzuvertrauen, auch nicht, wenn sie Deine Frau ist,“ sagte die Tante in einem Tone, worin nichts mehr von der kleinnützligen Duldung lag, mit welcher sie heute schon manches hingekommen hatte, was ihr nicht gefiel. „Bedenke, daß es Dir leicht den Hals kosten könnte, mein lieber Nefte.“

„Ich werde mich hüten,“ versetzte der Nefte, denn auch um Deinen Hals wäre es schade, beste Tante.“

„Diesen Hals,“ entgegnete sie mit fester Stimme, den Finger an ihre Kehle legend, „diesen Hals wird nie die Hand des Henkers berühren, — niemals!“

Sie erblickte in der bevorstehenden Heirath ihres Neffen eine schwere Gefahr; jenes Mädchen schien ihr ganz danach angethan, mit ihren kleinen koketten Künften einem verliebten Manne Geheimnisse zu entlocken,

welche sie (die Tante) unter keinen Umständen mit einer dritten Person theilen wollte. Rasch war ihr Entschluß gefaßt. Unmittelbar nach ihrer Heimkunft wollte sie ihren gesammten Hausstand versteigern lassen und dann ohne Zeitverlust zwischen sich und ihren Neffen das Meer legen. Er sollte nie wieder von ihr hören.

Beide besprachen nun ihr heutiges Vorgehen, wobei sie unwillkürlich flüsterten, obgleich sie vor jedem Lauscher sicher waren. Die Tante führte das Wort, der Nefte nickte meist beistimmend; selten nur warf er eine Bemerkung, eine Frage, ein Bedenken dazwischen.

Ein fortdauerndes Geräusch, welches bisher zu allen Worten und Gedanken die Begleitung gebildet hatte, hörte plötzlich auf, und eine wohlthuende Ruhe umschmeichelte das gequälte Ohr; das Kreischen der Säge, das Rauschen des Wasserrades war verstummt. Unten in der Mühle hatte man Feierabend gemacht. Bald stöhnte die alte Holztreppe unter schweren Tritten, und ein Arbeiter brachte die Schlüssel. Eine Weile, nachdem er sich wieder entfernt hatte, ging der Mühlenbesitzer hinab, um sich zu überzeugen, daß alles gut verschlossen und der letzte Arbeiter gegangen war.

Der Abend rückte vor. Hinter dem vom Fenster aus sichtbaren Gebirge verschwand der Mond, und auch sein bleicher Abglanz, der wie ein heller Saum auf den Bergumriffen ruhte, erlosch endlich. Dunkel herrschte draußen und im Zimmer. Der Müller zündete die kleine Petroleumlampe an, bei welcher er die Abende zu verbringen pflegte, denn er war menschenschen und mied die Gesellschaft.

Weit und breit schien jeder Laut erstorben, nur das Röcheln eines Schleppe dampfers, der eine Reihe Frachtkähne stromaufwärts zog, war zu vernehmen. Es kam

langsam näher und entfernte sich ebenso langsam, um nach geraumer Zeit in der Weite zu verhallen.

Dann blieb alles wieder still, bis plötzlich ein seltsam klagender Ton durch die Nacht drang.

Die Tante schreckte zusammen und warf einen scharfen Blick nach dem Fenster; draußen, dicht vor demselben schien der unheimliche Ruf erklingen zu sein.

„Es ist nur ein Nachtlätzchen,“ erklärte der Müller; „alle Mächte schickt es mir aus dem Baume vor dem Fenster diesen vermaledeiten ‚Gruß‘. Hab' ihm schon manche Schrotladung als Gegengruß zugesandt, aber vergeblich.“ Zuweilen hörte man den heiseren Stößenschlag vom nächsten Dorfkirchthurne, und dazwischen zog die Tante oft ihre goldene Uhr.

„Es ist nahe zu elf,“ sagte sie endlich. „Wir müssen fort; ich möchte nicht, daß er vor uns am Fährhause einträte.“

Schweigend machten sich beide auf den Weg. Der Müller ließ die Lampe brennen, damit man das gewohnte Licht in seinen Fenstern schimmern sehe.

Wortlos schritten sie dicht am Ufer des mächtig rauschenden Stromes hin. Von Zeit zu Zeit blieb der Müller stehen und lauschte und spähte in die tiefe Dunkelheit hinein, um sich zu überzeugen, daß kein anderer Wanderer auf dem wenig betretenen Wege war.

Nach zehn Minuten befanden sie sich in unmittelbarer Nähe des Fährhauses. An der Außenseite desselben war eine Bank angebracht, und auf dieser saßen zwei Gestalten. Die Tante drückte trampfhaft den Arm ihres Neffen.

„Er ist schon da,“ flüsterte sie. „Er ist uns zugekommen.“

„Wer weiß, ob er's ist, es kann auch jemand aus dem Dorfe sein, der sich zu

werden, daß sich der Marineetat 1901 sowohl bezüglich der materiellen Forderungen als auch bezüglich der geforderten Geldsummen durchaus im Rahmen des Flottengesetzes hält."

Bei der am Donnerstag stattgehabten Reichstags-Erklärung im Wahlkreis Brandenburg-Westhaveland ist der geradezu auffällige Rückgang der liberalen Stimmen, besonders in den größeren Städten, recht charakteristisch hervorgetreten. Hierzu wird geschrieben: „Für die Eingeweihten ist der Rückgang der freisinnigen Stimmen durchaus nicht unerwartet gekommen. Die Stellungnahme der liberalen Partei den Waarenhäufern gegenüber hat bei der liberalen Bevölkerung des Kreises, ganz besonders soweit dieselbe aus Geschäftskleuten oder kleinen Gewerbetreibenden besteht, große Erbitterung hervorgerufen. Schon vor der Wahl haben zahlreiche, als liberal bekannte Männer offen ausgesprochen, daß sie ihre Stimme dem konservativen Kandidaten geben würden. So kam es, daß die liberale Partei in der Stadt Brandenburg einen Verlust von 295 Stimmen zu verzeichnen hat, von denen 202 Stimmen dem konservativen Kandidaten zuzufallen. Ein ähnliches Verhältnis liegt in Rathenow vor, wo die Liberalen 274 Stimmen verloren und die Konservativen 67 Stimmen gewannen. Ein großer Theil der Liberalen hat sich der Abstimmung überhaupt enthalten."

Bei der Einweihung einer katholischen Kirche in der Nähe von Hamburg hat der Abgeordnete Dr. Lieber eine Rede gehalten, die nicht verdient, der Vergessenheit anheimzufallen. Er sagte u. a.: „Und so hat denn für den katholischen Mann nie so dringend wie heute die Aufforderung gegolten, ein religiöser Mann zu sein, zu bleiben und als solcher sich zu bekennen. Es giebt keine gehobeneren Würde, als die eines mit Gott verbundenen Mannes, nur in dieser Verbindung erhält sich der Mann seine ganze männliche und menschliche Würde. Das erhabenste Beispiel nach dieser Richtung hin giebt uns unser Kaiser. Der Hohenzollernkaiser steht auf einer gewaltigen Höhe, kein Monarch, der sich mit ihm vergleichen, keiner, der sich über ihn erheben dürfte. Und doch liegt die höchste Größe seiner Würde, der herrlichste Glanz seines Kaiserthums in seinem offenen Bekenntnis, ein Christ zu sein, und als sein höchstes Glück bekennet er, Redner, es, er mache kein Hehl daraus, daß er in Deutschland als Katholischer Christ leben könne."

Die Nachricht von einem baldigen Zusammenritt der Antianarchisten-Konferenz ist, wie aus Rom gemeldet wird, verfrüht, da positive Beschlüsse der Kabinette hierüber nicht vorliegen.

Die Reihe der anarchistischen Attentate scheint noch nicht zu Ende zu sein. Ueber London kommt die Nachricht von der Entdeckung eines neuen Anschlags auf den Zaren. Der Zar, der sich zur Zeit in Livadia auf der Halbinsel Krim aufhält, sollte danach bei einer Eisenbahnfahrt mit seinem ganzen Gefolge in einem Tunnel in die Luft gesprengt werden. — Der Korrespondent des „Daily Telegraph" in Sebastopol meldet darüber: Vierzehn Tage

Wippach auf die Bank gesetzt hat. Das wäre ein verdammt unwillkommener Gast!

„Nein, nein, es ist Altram, verlaß Dich darauf," zischelte die Tante. Trotz der Dunkelheit unterschied sie den hellgrauen Ueberzieher und den ebenso hellen Hut, in welchem ihr der Detektiv bei ihrem ersten Besuche so unerwartet aus der Thüre seiner Wohnung entgegengetreten war und woran sie ihn noch lange unterscheiden konnte, als sie ihn später im Straßengewühl nachgeblickt hatte.

Der Müller trat nahe an die beiden heran und küßte vor dem Herrn in der hellgrauen Kleidung die Miße.

„Höre, Fred," wandte er sich mit lauter Stimme an den Führer, „Du mußt uns und diesen Herrn sogleich übersehen. Am Lindenhofgarten legst Du an, verstanden?"

Der Angeredete erhob sich von der Bank.

Aber was war das? Er erfaßte seinen Nachbar am Arme, zog ihn unsanft empor, und an seiner Seite schaukelte der Detektiv wie ein dünnes Rohr im Winde. Er hatte offenbar keine Gewalt über seine Glieder, bald schob er vorwärts, den Oberkörper vorgebeugt, mit der Hand fast den Boden berührend, während der Kopf mit dem hellen, tief in der Stirn sitzenden Hut sich willenslos hin- und herbewegte. Wenn der Führer, der ihn führte, ihn nicht kräftig am Arme gehalten hätte, wäre er auf dem kurzen Wege zum Führerboot ein halbes Duzend Mal zu Boden gefallen.

(Fortsetzung folgt.)

vor der Ankunft des Zarenpaares in der Krim wurde ein Moskauer Student, Sohn eines Kapitän der Schwarze Meerflotte, verhaftet, welcher sich durch Ausgrabungen in dem letzten Tunnel der Sojowa-Sebastopolbahn verdächtig gemacht hatte. Man fand darin ein Stück einer eisernen Wasserabzugsröhre, das mit Explosivstoffen gefüllt war, eingegraben. Die Polizei ließ die Röhre auf freiem Felde explodieren. Die Wirkung war so furchtbar, daß die Bombe nicht nur den kaiserlichen Zug, sondern den ganzen Tunnel zerstört hätte, falls das beabsichtigte Attentat ausgeführt worden wäre. Zahlreiche Verhaftungen in Moskau und Südrussland seien erfolgt; man vermuthet einen Zusammenhang mit der Brestli-Berschuberggruppe.

Aus Washington wird nach Paris gemeldet: Mac Kinleys Wahlkandidaten kündigen an, seine Wiederwahl werde die Heimberufung aller amerikanischen Landestruppen aus den Philippinen im Gefolge haben, ein Arrangement mit Deutschland sei im Zuge, wonach die Pazifizierung der Philippinen mit deutscher Hilfe durchgeführt würde. (?)

Dem „New York Herald" wird von seinem Korrespondenten in Rio de Janeiro gemeldet, ein Italiener namens Angelo Manetti, bekannt als Freund der Mörder des Präsidenten Carnot und des Königs Humbert, sei verhaftet worden unter der Anschuldigung, an einem Komplott zur Ermordung des Präsidenten der Republik Brasilien beteiligt zu sein.

In Kolumbien dauert der Bürgerkrieg fort. Nach Depeschen aus Panama vom 8. Oktober wird das Land allmählich aller Hilfsquellen beraubt, das Innere des Landes sei verwüstet.

Aus Teheran wird gemeldet, daß der Schah in Rußland zehn Dampfer aufkaufen läßt, um den Personen- und Waarenverkehr auf dem Kaspisee aus Staatsmitteln und unter direkter staatlicher Aufsicht zu organisieren. In persischen Regierungskreisen wird berichtet, daß der Schah alsbald nach seiner Rückkehr eine Reihe von Maßregeln zu ergreifen gedenke, welche die Hebung der ökonomischen Verhältnisse Persiens zum Zwecke haben werden.

In Japan hat Marquis Ito die Kabinettsbildung vollendet. Die Minister Katsura und Yamamoto behalten ihre Portefeuilles des Krieges resp. der Marine. Die übrigen Minister gehören zu der neuen Partei Stos.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Oktober 1900.

— Se. Majestät der Kaiser ließ sich am Sonnabend in Homburg v. d. Höhe durch Generalmajor von Guillaume Mannschaften des dort in Garnison liegenden Bataillons vom Füsilier-Regiment Nr. 80 vorführen, welche Winter-Uniformen der verschiedenen Waffengattungen der nach China entsandten Truppen angelegt hatten. Am Sonntag wohnten Ihre Majestäten dem Gottesdienst in der Schlosskirche bei.

— Der Kaiser hat an den Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin folgendes Telegramm gerichtet: „Empfange aus dem kaiserlichen Herzen meinen innigsten Glückwunsch. Die Aufgabe, welche Du übernommen, ist schwer, entsagungsvoll und reich an Arbeit. An der Seite der zielbewußt ihres Amtes mit klarem Blick waltenden Dranierin wird es Dir mit Gottes Hilfe gelingen, das fernige Volk der Niederländer zu beglücken. Meine Gedanken und Wünsche begleiten Dich und die theuere Königin. (gez.) Wilhelm."

— Die Besserung in dem Befinden der Kaiserin Friedrich macht weitere Fortschritte und die Befürchtung einer neuerlichen Verschlimmerung ist durchaus unbegründet. Man hofft, die Kaiserin Friedrich werde bald soweit hergestellt sein, daß ihre Abreise nach dem Süden erfolgen könne.

— Wie der „Taunusbote" meldet, unternehmen die jüngeren kaiserl. Prinzen am Sonnabend einen Ausflug nach Niddesheim zum Besuch des Niederwald-Denkmal.

— Die Hochzeit der Königin Wilhelmine von Holland wird im Frühjahr stattfinden. Dieser Tage begiebt sich der mecklenburgische Landgerichtspräsident Dr. Langfeld aus Schwerin nach dem Haag, um bei der Feststellung des Ehevertrages mitzuwirken.

— Wie die „Darmst. Ztg." meldet, verlieh der Großherzog dem Staatssekretär des Reichspostamtes v. Poddelski das Großkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen.

— Der Reichskanzler Graf Billow stattete am Sonnabend Vormittag dem russischen Votschafter Grafen Pien-Sacken einen Besuch ab. — Im Laufe des heutigen Tages stattete Reichskanzler Graf Billow den Staatsministern, Staatssekretären und

in Berlin akkreditirten Votschaftern Besuche ab.

— Der bisherige Reichskanzler Fürst Hohenlohe gedenkt Anfang November nach Berlin zurückzukehren und die Staatsgeschäfte seinem Nachfolger offiziell zu übergeben.

— Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist Freiherr von Nichteusen, der bisherige Unterstaatssekretär, ansersehen.

— In Gegenwart des Handelsministers Bresselt, Kultusministers Dr. Studt, des Grafen Posadowsky und der Vertreter der Ministerien und des Magistrats fand am Sonnabend die feierliche Einweihung des in der Sigismundstraße 4 belegenden Hofmannhauses, das den Bedürfnissen der deutschen chemischen Gesellschaft in Berlin gewidmet ist, statt, bei welcher auch u. a. Kultusminister Dr. Studt eine Ansprache hielt.

— Geheimrath Robert Koch ist von seiner Reise zur Erforschung von Tropenkrankheiten nach Berlin zurückgekehrt.

— Gestern Nachmittag ist Graf Klemens von Schönburg-Glauchau in Berlin gestorben. Derselbe wurde am 19. November 1829 in Berlin geboren und war seit 1883 Mitglied des Herrenhauses.

— Ein Denkmal Kaiser Wilhelms I. ist in Glogau, ein Denkmal Kaiser Friedrichs in Trebnitz am Freitag enthüllt worden.

— Mit einer Reform der Rechtschreibung will sich nach offiziöser Mittheilung der preussische Kultusminister nicht befassen, wie leßthin in einigen Blättern berichtet wurde. Vielmehr ist er um Aufrechterhaltung und weitere Ausbreitung der Puttkamer'schen Rechtschreibung bemüht, in welcher nach dem Ergebnis der seitens des Börsenvereins der deutschen Buchhändler angestellten Umfrage etwa fünf Sechstel aller im Jahre 1899 hergestellten Bücher gedruckt sind.

— Die „Röln. Ztg." hatte berichtet, daß infolge des eingetretenen Kursrückganges der deutschen Reichs- und preussischen Staatsanleihen zufolge höherer Anweisung der einzelnen Kaufleute gewährte Zoll- und Steuerkredit nicht unwesentlich herabgesetzt werde, doch ist offiziös von einer solchen Anweisung nichts bekannt.

— Der wirtschaftliche Ausschuss zur Begutachtung und Vorbereitung handelspolitischer Maßnahmen hat am Freitag seine am 16. Oktober d. Js. im Reichsamte des Innern begonnenen Beratungen beendet. Es ist zunächst der vom Reichsfinanzamte ausgearbeitete Entwurf des Zolltarifgesetzes begutachtet worden. Sodann sind die wichtigsten Positionen, die von den einzelnen Kommissionen dem Plenum überwiesen worden sind, aus dem Zolltarif selbst erörtert worden.

— Die Stadt Breslau ist aus dem Amtsbezirk des britischen Konsuls in Danzig ausgeschieden und bildet fortan einen selbstständigen britischen Konsulatsbezirk, für welchen die englische Regierung den bisherigen Vizekonsul Humbert zum Konsul ernannt hat.

— Infolge der gestiegenen Papierpreise und mit Rücksicht auf den im Januar in Kraft tretenden erhöhten Postzeitungstarif haben die Zeitungsverleger in Düren (Rheinland) den Bezugspreis um 40 bis 50 Proz. erhöht und den Rabattfuß für Anzeigen bedeutend eingeschränkt.

Frankfurt a. D., 20. Oktober. Bei der heute Vormittag hier stattgehabten Enthüllung des Kaiser Wilhelms-Denkmal hat der Feier der Generaladjutant v. Pleßten im Auftrage des Kaisers und an Stelle des Kronprinzen beigewohnt. In einem Schreiben des Generals an den Oberbürgermeister Dr. Adolph heißt es: „Se. Majestät der Kaiser und Königin bedauern, die bei Gelegenheit der dortigen Denkmal-Enthüllungsfest sich häufenden unangünstigen Umstände aufrichtig. Allerhöchst dieselben haben mir befohlen, der Feier im Allerhöchsten Auftrage beizuwohnen, mich aber noch anderweitig mit Befehlen versehen, welche mich nöthigen, unmittelbar nach der Feier Frankfurt wieder zu verlassen." Somit konnte General v. Pleßten an dem Festessen nach der Enthüllung nicht theilnehmen.

München, 16. Oktober. Der verstorbene Bankier Reustätter hat 100 000 Mark für Rekonvaleszenten aller Konfessionen gestiftet. Karlsruhe, 19. Oktober. Die Zeitungsverleger von Oberbaden haben einstimmig beschlossen, infolge des erhöhten Papierpreises und Postzeitungstarifes, vom 1. Januar 1901 ab den Abonnementspreis den örtlichen Verhältnissen entsprechend zu erhöhen.

Zu den Wirren in China.

Graf Waldersee hat in Peking sogleich am Morgen seiner Ankunft eine Truppenbesichtigung vorgenommen. Das ganze bot ein prächtiges Schauspiel. — Der deutsche Gesandte Mumm v. Schwarzenstein ist Sonnabend von Tientsin nach Peking abgereist. — Der russische Gesandte v. Giers wird im Laufe der Woche in Peking er-

wartet. Eine Depesche aus Peking vom Freitag besagt: Die fremden Gesandten sind noch nicht bereit, morgen mit Tsching und Li-Hung-Tschang zusammenzutreffen; die Zusammenkunft wird wahrscheinlich vertagt.

Um den Beginn der Friedensverhandlungen in Peking ist die Regierung der Vereinigten Staaten von der chinesischen Regierung ersucht worden. Eine Antwort auf diesen Vorschlag hat das Staatsdepartement in Washington bis Freitag noch nicht ertheilt; es heißt indessen, daß die Regierung die chinesischen Angebote nicht als ausreichend ansehe. Der Gesandte Conger theilte der Regierung mit, daß die Echtheit des Edikts über die Bestrafung der Würdenträger in Peking in Frage gestellt werde. — Präsident Mac Kinley erhielt einen Brief des Kaisers von China. In seiner Antwort auf diesen Brief spricht der Präsident die Hoffnung aus auf den Beginn der Friedensverhandlungen, sobald die beleidigten Regierungen davon überzeugt seien, daß der Kaiser imstande sei, die Hauptschuldigen mit der gebührenden Strenge zu bestrafen.

Aus Tientsin wird gemeldet, daß eine russisch-deutsche Expedition gegen den Platz abgehen soll, wo sich die Kaiserin-Witwe versteckt hält. Li-Hung-Tschang habe dem Befehlshaber der Verbündeten Mittheilung über diesen Platz gemacht. Die Expedition sei für dreißig Tage ausgerüstet. — Der deutsche Kavallerie fehlt es an Pferden, und sie bleibt vorläufig in Tientsin. Nach einem Telegramm des „Standard" aus Shanghai ist dort die Nachricht eingelaufen, daß der Kaiserliche Hof am Tzunkwan-Paß, wo die Provinzen Schansi, Schensi und Honan zusammenstoßen, angekommen sei. Man glaube, daß er am Freitag in Singanfu eintreffen werde, welches noch 80 Meilen weiter nach Westen liegt.

Vom Freitag meldet Reuters Bureau aus Tientsin: Die Nachricht von der Besetzung Paotingfu einschließlich der Eisenbahn durch die Franzosen bestätigt sich. Die Stadt wurde von einem Bataillon Zuaven mit zwei Geschützen und einer Schwadron Kavallerie besetzt. Der Feind leistete während des Marsches keinen Widerstand, und als die Truppen anlangten, wehte die weiße Fahne von den Wällen der Stadt. Die Stadt ist fast völlig verlassen, und es wurde kein Widerstand geleistet. Die britische Kolonne nahm 17 Mann von den kaiserlich-chinesischen Truppen am 16. Oktober in Menanhsien gefangen. Dieselben bildeten einen Theil der 2000 Mann starken Truppenabtheilung, welche ausgesandt war, die Voyer in jener Gegend zu zerstören. Die Gefangenen behaupteten, sie hätten 200 Voyer getödtet und seien auf der Rückkehr nach Pechau begriffen gewesen, als sie von der französischen Kolonne beschossen und zerstreut worden seien. Die Engländer konfiszierten die Waffen und Pferde dieser Leute und ließen sie dann laufen. Auch die „Agence Havas" meldet aus Peking vom 18. d. Mts., daß Paotingfu durch die Abtheilung des Brigadegenerals Bailloud vor der Ankunft der von Peking kommenden internationalen Truppenabtheilung genommen worden sei. Das Verhalten der französischen Truppen sei musterhaft gewesen. Tschotekou (?), das von 200 Soldaten Li-Hung-Tschangs besetzt gewesen sei, sei auf die einfache Aufforderung des französischen Befehlshabers geräumt worden.

Eine Anzahl Voyer, welche durch den Vormarsch der verbündeten Truppen von Paotingfu nach Silden vertrieben war, sucht in der Provinz Schantung eine Zuflucht zu finden. Ihr Erscheinen verursacht hier neue Aufstände und christenfeindliche Erhebungen. Der Gouverneur trifft kräftige Maßnahmen zur Unterdrückung der Unruhen.

Ueber einen merkwürdigen Zwischenfall meldet der „Daily Mail"-Korrespondent aus Shanghai. Auf einem Schiffe von Tientsin nach Shanghai traf ich den Kapitän Potts von der englischen Transporthilfe. Dieser hatte von russischen Soldaten, welche in Peking geplündert hatten, einen schwarzen Adlerorden in Brillanten und das eigenhändige Schreiben Kaiser Wilhelms gekauft, das vom Prinzen Heinrich dem Kaiser von China persönlich überreicht worden war. Als der deutsche Konsul dies erfuhr, verlangte er die Herausgabe namentlich des Briefes, wofür Kapitän Potts eine fabelhafte Summe forderte. Der Konsul berichtete sofort nach Berlin, von wo die Antwort noch ansteht.

Provinzialnachrichten.

o Gollub, 21. Oktober. (Muthmaßlicher Diebstahl.) Der große Diebstahl im hiesigen katholischen Pfarrhause wird dem Arbeiter Janak Stutzinski zur Last gelegt, welcher zur Zeit des Diebstahls aus dem Gefängnis in Strassburg entwichen war, vor nicht langer Zeit in dem benachbarten russischen Grenzkreise Wjbin ergriffen und nach Preußen ausgeliefert wurde. St. leugnet

Die That. Dienstag findet ein Lokaltermin im ...

König, 20. Oktober. (Strafprozesse.) Am Montag hat das Schwurgericht wieder mit einem ...

Danzig, 20. Oktober. (Verchiedenes.) Herr Oberpräsident v. Götzer hat sich heute von ...

Danzig, 21. Oktober. (Ministerbesuch.) Der Herr Handelsminister Bredel wird zu den bereits ...

Insterburg, 20. Oktober. (Erschossen.) Wie die „Ostdeutsche Volkszeitung“ meldet, wurde Oberleutnant ...

Argentan, 19. Oktober. (Selbstmord. Unglücksfall.) Am Montag (15.) hat sich Frau W. in ...

Posen, 19. Oktober. (Der Verleumdungsprozess) des Miloslawer deutschen Gefangenens gegen ...

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 23. Oktober 1803, vor 97 Jahren, wurde in Berlin der Operntrompeter ...

Thorn, 22. Oktober 1900.

(Geburtsstag der Kaiserin.) Am heutigen Geburtsstag Ihrer Majestät der Kaiserin ...

heute im Ordungsantrage. Ihre Majestät vollendet heute ihr 42. Lebensjahr. (Auszeichnung.) In der ...

(Angebotliche Maßnahmen gegen die Polen.) Bekanntlich weit gegenwärtig Kultusminister Dr. Studt in Posen, wofür er an ...

(An dem Parteitag der freisinnigen Volkspartei in Grlitz, der am vorigen Freitag begann, nimmt auch der Landtagsabgeordnete ...

(Kriegerverein Thorn.) Am vergangenen Donnerstag, den 18. d. Mts., abends 8 Uhr, fand eine ...

(Königlicher Hof.) Der Kaiser hat dem Kaiserlichen Hofrathe v. ...

(Königlicher Hof.) Der Kaiser hat dem Kaiserlichen Hofrathe v. ...

(Geburtsstag der Kaiserin.) Am heutigen Geburtsstag Ihrer Majestät der Kaiserin ...

Herrscherpaar über sich zu haben? Ich darf dreifach sagen: keine! Die ganze Welt blickt heute mit ...

(Freiwillige Feuerwehr.) Die Steigerabteilung der Freiwilligen Feuerwehr hielt gestern ...

(Ein geselliger Abend.) Unter dem Namen Kaffeekränzen, vereinigte am Freitag von ...

(Königlicher Hof.) Der Kaiser hat dem Kaiserlichen Hofrathe v. ...

(Königlicher Hof.) Der Kaiser hat dem Kaiserlichen Hofrathe v. ...

(Königlicher Hof.) Der Kaiser hat dem Kaiserlichen Hofrathe v. ...

(Königlicher Hof.) Der Kaiser hat dem Kaiserlichen Hofrathe v. ...

Jahren, wieder eine Wohnungsliste der Offiziere und Beamten ...

(Große Peterjilienwurzeln) waren aus der Gärtnerei von G. Hentschel-Moder schon ...

(Brand.) Auf dem Herabergischen Holzlagerplatz an der Weichsel gerieth gestern Abend ...

Neueste Nachrichten.

Kattowitz, 22. Oktober. Gestern nachmittags fuhrte in der Umgegend ein vollbeladener ...

Berlin, 22. Oktober. Eine soeben unter dem Vorsitz des Präsidenten der deutschen ...

Berlin, 22. Oktober. Das kaiserliche Gesundheitsamt theilt mit, daß der Ausbruch ...

Berlin, 22. Oktober. In der heutigen Vormittagsziehung der preuß. Klassenlotterie ...

Emden, 20. Oktober. Admiral v. Rötter feierte heute das Fest seiner silbernen Hochzeit. ...

Friedrichshafen, 21. Oktober. Die heutige dritte Auffahrt des Luftschiffs des Grafen ...

(Königlicher Hof.) Der Kaiser hat dem Kaiserlichen Hofrathe v. ...

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Table with 4 columns: Name of instrument, Rate, and other details. Includes entries for various bonds, stocks, and exchange rates.

Am 9. November, Artuschor:
Künstler-Concert
Goetze - Lütchg.
 Herr Lütchg trat in diesem Jahre in der Philharmonie zu Berlin auf, mit geradezu kolossalem Beifall; er wurde an einem Abend 23 Mal hervorgehoben. Herr Lütchg ist geradezu ein Phänomen. Am 16. d. Mts. gab er einen Klavierabend im Bechsteinsaal zu Berlin mit überaus glänzendem künstlerischen Erfolge, hierüber demnächst Bericht im lokalen Theil dieses Blattes.
 Numm. Karten 3 Mk., Stehplätze 1,25 Mk., Schülerkarten 1 Mk. bei E. F. Schwartz.

Aula des Gymnasiums.
 Nur an zwei Abenden,
Mittwoch, 24. u. Donnerstag 25. d. Mts.,
 abends von 8-10 Uhr,
 finden die rühmlichst bekannten **Finn'schen Experimental-Demonstrationen** über die Wunder der Elektrizität und Optik statt.
 Diese glänzend ausgestatteten wissenschaftlichen Demonstrationen sind für Damen- und Herren-Publikum berechnet. Jeden Abend 75 der brillantesten Experimente, sehr viele neue Apparate, besonders die Lumineszenz-Naturfarben-Photographien. Goldene Medaille Pariser Ausstellung 1900. An diesen zwei Abenden keine Wiederholung.
 Eintrittskarten: Numm. Sitz 1,25 Mk., nichtnumm. Sitz 1 Mk., Schüler 40 Pf. — Zu beiden Abenden: Numm. Sitz 2 Mk., nichtnumm. Sitz 1,50 Mk., Schüler 60 Pf. Karten sind in der Schwarz'schen Buchhandlung und abends an der Kasse zu haben.
 Finn's Demonstrationen überraschten durch eine Fülle der feinsten und schönsten Versuche, wie sie irgendwo auch von Fachleuten noch nicht gesehen worden waren. Der Besuch der Vorträge kann sehr warm empfohlen werden.
 Direktor **Schollen**, Köln a. Rh.

Tanzunterricht.
 Zu dem anfangs November beginnenden kaufmännischen Kursus nehme ich Anmeldungen Freitag den 26. Oktober, von 5-10 Uhr abends, im Thorer Hof entgegen.
Elise Funk, Balletmeisterin.

Rathskeller Thorn.
Ernst Harward,
 Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Pa. Natives-Mustern
 frisch eingetroffen.
Borzügl. Delikatess-Beringe, Bratheringe, Kollmops, sowie Dillgurken empfiehlt
J. Müller,
Mocker, Lindenstraße 5.

Montag den 22. Oktober:
Wursteisen
J. Schmidt, Grabenstr. 10.

Kegelbahn
 in **Schrock's Hotel** Mittwoch und Donnerstag zu vergeben.
Nr. 111 der „Thorer Presse“
 Jahrgang 1900,
 kauft zurück
 Geschäftsstelle der „Thorer Presse“.

Wer schnell u. billig Stellung find. will, verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanz-Post**, Göttingen.
 Die Frau **Amalie Neumann** am 13. September d. J. zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück.
 Moder den 18. Oktober 1900.
E. Bowitz.

Die Beleidigung gegen Herrn **Wendtschönwald** nehme ich zurück. **Peitsch.**

Täglicher Kalender.

	1900.	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Oktober	—	23	24	25	26	27	28	29
Novbr.	—	28	29	30	31	1	2	3
		4	5	6	7	8	9	10
		11	12	13	14	15	16	17
		18	19	20	21	22	23	24
		25	26	27	28	29	30	—
Dezbr.	—	—	—	—	—	—	—	—
		2	3	4	5	6	7	8
		9	10	11	12	13	14	15
		16	17	18	19	20	21	22
		23	24	25	26	27	28	29

Atelier
 für künstliche Zähne, Plomben, Zahnoperationen
 von **Theodor Paprocki**,
 Seglerstr. 30,
 im Reil'schen Hause.



Adolph Leetz
THORN
 Seifen- u. Lichte-Fabrik.
 — Gegründet 1838. —



Alle Sorten **Lichte** Stärken und **OELE**.
 Eingetr. Waaren. 83 237.

Spezialitäten:
Spar-Seife.
 Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen.
 Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

Pariser Welt-Ausstellung 1900.
 Von der Internationalen Jury wurde den
Original SINGER Maschinen
 der
GRAND PRIX
 der höchste Preis der Ausstellung, zuerkannt.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Thorn, Bäckerstr. 35.

Täglich frischen Kaffee-Kuchen
 bei **A. Wohlfeil**,
 Schuhmacherstraße 24.
Trockenes Kleinholz
 unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei **A. Ferrari**,
 Holzplatz an der Weichsel.
1 guten eisernen Ofen
 billig zu verkaufen.
Gerechtigkeitsstraße 21, 1.

Lohnzahlungsbücher
 für Minderjährige
 (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 14)
 sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

Mieths-Kontrakt-Formulare,
Mieths-Quittungsbücher
 mit vorgegedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Mehrere Zimmer,
 möbl. oder unmöblirt, zum Preise von 6 bis 15 Mk. z. verm. **Schloßmühle.**

Fein möblirtes Zimmer
 u. Kabinett m. oder ohne Vordringelass z. verm.
Culmerstr. 24, 1.
 1-2 elegant möbl. Zimmer zu vermieten **Coppernifstr. 19.**

Fremdl. möbl. Zimmer zu vermieten, auf Wunsch volle Pension.
Fischerstr. 7

Möbl. freundliches Zimmer billig zu verm.
Wilhelmplatz 6.

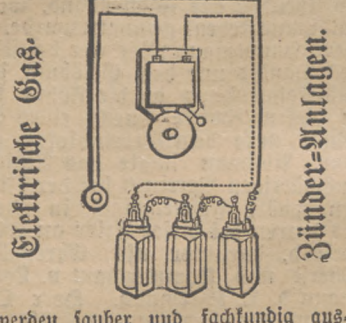
Ein H. möbl. Zimmer z. verm.
Strobandstr. 16, pt., links.

Ein möbl. Zimm. verziehungshalber v. 1. Novbr. zu vermiehen **Gerberstr. 13/15, Gartenhaus II, v. l.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör, 3. Etage, von sofort zu vermieten.
K. Schall, Schillerstraße.

C. Plichta,
 Elisabethstraße 9,
 empfiehlt sich zur Anfertigung von Damen-Kostümen nach Maß; einzelne Jacketts werden sauber und gut sitzend geliefert, auch modernisiert. Kleider von 5-6 Mark, elegante 7-8 Mark.

Elektrische Anlagen
 jeder Art, sowie Reparaturen daran



werden sauber und fachkundig ausgeführt von
Oskar Warth,
 Elisabethstr. 4.

Jetzt erschienen!
Wohlfahrts-Loose à Mk. 3.30 (Porto und Liste 30 Pf. extra)
 zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.
 Ziehung 29. November u. folg. Tage zu Berlin.
 16 870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von M.

575,000
 Haupt-Gewinn **100,000**
 Haupt-Gewinn **50,000**
 Haupt-Gewinn **25,000**
 Haupt-Gewinn **15,000**

2 à 10 000 = 20 000
 4 à 5 000 = 20 000
 10 à 1 000 = 10 000
 100 à 500 = 50 000
 150 à 100 = 15 000
 600 à 50 = 30 000
 16 000 à 15 240 000

Loosanzahl 600 000. — Versand geg. Postanweisung oder Nachnahme durch General-Debit: Bankgeschäft **Lud. Müller & Co.**
 in Berlin, Breitestr. 5 und Hamburg, Nürnberg, München.
 Telegr.-Adr.: Glücksmüller.
 Lose in Thorn bei C. Dombrowski, Ernst Lambeck, Oskar Drawert.

Lose
 zur Königsberger Schloßfreiheit-Geld-Lotterie; Hauptgew. 50 000 Mark, Ziehung vom 29. Oktober bis 1. November cr., à 3,30 Mark;
 zur 5. Wohlfahrts-Lotterie; Hauptgewinn 100 000 Mk., Ziehung am 29. November cr. und folgende Tage, à 3,50 Mk.;
 zur 2. Ziehung der 20. Weimarer-Lotterie; Hauptgewinn i. B. von 50 000 Mark, Ziehung vom 6. bis 10. Dezember cr., à 1,10 Mk.
 zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorer Presse“.

Photographische Apparate
 sowie **sämmtliche Artikel** zur **Photographie**
 f. Amateur- u. Fachphotographen halten stets vorrätig
Anders & Co.

Linoleum-Teppiche und Läufer
 in stets neuen Mustern empfiehlt
Erich Müller Nachf.,
 Breitestr. 4.

Junges Mädchen,
 welches die Buchführung erlernt hat, stenographiren, auch polnisch sprechen kann, sucht bei geringen Ansprüchen Stellung als Buchhalterin oder Kassirerin. Gest. Anerbieten erbeten unter 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geübte Tailens- und Mod-arbeiterinnen
 verlangen **Geschw. Bayer**,
 Altstädtischer Markt 17.

Ein Kindermädchen
 für den ganzen Tag sucht
J. Strohmenger,
 Gerberstr. 18, 1.

Ein Herr
 gesucht, gleichviel an welchem Orte, zum Verkauf meiner Zigarren an Restaurateure, Händler, Krämer, Privat. Vergütung 135 Mk. per Monat, außerdem hohe Provision.
A. Kaufmann, Hamburg I.

Einen jüngeren **Verkäufer**
 sucht per sofort **Augusta-Bazar.**

Maurer
 zum Brückenbau in Freystadt Westpr. können sich melden bei
W. Rinow.

Ziehlergehilfen
 auf Bauarbeit und 2 Lehrlinge können sofort eintreten.
M. Mondry.

Lehrling,
 welcher Lust hat, die Bäckerei gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten bei **Grabowski, Neuf. Markt.**

1 verheirateter Mann
 (geweihter Stallknecht bevorzugt) 1a Zeugnisse, persönliche Vorstellung Bedingung.
 4-5 Arbeiterfamilien bei hohem Lohn und Deputat sucht
Dom. Birkenau,
 bei Tauer Westpr.

Ländereien,
 ca. 70 Morgen, theilweise mit Winter-saat bestellt, in Leibsch, an der Thorer Chaussee und der Geantischer Pfasterstraße belegen, sollen im ganzen oder getheilt unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Zu erfragen bei Fräulein **Emilie Müller**, Leibsch.

Zu der Neu- oder Altstadt wird ein **Grundstück**
 mit hellem, größeren Hofraum bei angemessener Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote mit näheren Angaben unter **W. 75** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mein Gartengrundstück
 in Moder, Thorerstraße 5, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Ww. Schäfer.

4-5000 Mark
 per sofort oder 1. Januar 1901 auf ein Hausgrundstück zur ersten Stelle gesucht. Anerbieten unter **K. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

63 Stück Mastschweine,
70 Stück sehr schöne Läufer,
200 Stück Kreuzungslämmer verkauft
Domäne Groß-Morin
 bei Argenau.

Bühnenpfähle
 ca. 5000 Stück sucht sogleich zu kaufen
Gangeschäft Mehrlein.

Eine Blüsch-Garnitur,
 sowie Vertikow und Sopha (gut erhalten) billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Btg.
Ein großes, eisernes Hängegeschloß
 zu verkaufen **Schillerstraße 4.**

Ein Waschkessel
 zu kaufen gesucht.
Gerberstr. 21, im Laden.

Eine neue Bahnnorm
 und andere Kleider, Möbel zc. sind billig zu verkaufen bei
Marks, Amtsgericht.

Sehr gute, **gefüllte Seringe** empfiehlt billigst
Moritz Kaliski,
 Neustädt. Markt 11.
 Möbl. Pt.-Zimmer zu vermieten **Katharinenstr. 5.**
 Zu erfragen im Keller.

Hente Mittag 1 Uhr ent-schließ faukt unser innigst geliebtes Töchterchen **Marie**
 im Alter von 7 Jahren 8 Monaten. Um stilles Beileid bitten
Thorn, 20. Oktober 1900
 die trauernden Eltern
E. Rathke
 und Fran.
 Die Beerdigung findet Dienstag den 23. nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Culmer-Chaussee 52 aus auf dem St.-Georgentischhofe statt.

Bekanntmachung.
 In dem von der Stadt neu erworbenen Hause **Mellicienstraße 87** sind sofort 3 Wohnungen, bestehend aus je einer Stube mit Küche und Zubehör, sowie bis zum April k. J. eine Wagenremise und Stallung für 3 Pferde zu vermieten.
 Näheres bei dem in dem Hause wohnenden Polizei-Sergeanten **Moysich** zu erfragen.
Thorn den 19. Oktober 1900.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Von dem Bauviertel K. 2 in der Wilhelmstadt, gegenüber dem Stadtbahnhof an der Wilhelm-bezw. der Albrechtstraße, sollen am **Dienstag den 30. d. Mts., vormittags 9 Uhr,** im Dienstgebäude der Fortifikation, Zimmer 10, 3 Bauparzellen öffentlich, meistbietend unter Vorbehalt des Zuschlags seitens des Königl. Maag. Kriegs-Departements versteigert werden.
 Die Verkaufsbedingungen nebst Lageplan liegen in der Zeit von 8 bis 6 1/2 Uhr nachmittags, im Dienstgebäude, Zimmer 4, zur Einsicht aus; auch können sie gegen Zahlung der Schreibgebühr von 0,50 Mk. bezogen werden.
Thorn den 20. Oktober 1900.
Königliche Fortifikation Thorn.

Freiwillige Versteigerung.
 Am **Donnerstag, 25. d. Mts., vormittags 10 Uhr,** werde ich auf dem Viehmarke Jakob's-Borstadt hier:

1 braunen Rorbischlitten,
1 Kastenwagen, 1 Spazierwagen, 1 Kastenwagen, 2 Erntewagen mit Leitern und Kasten, 1 Milchwagen auf Federn, 1 Kulturpflug, 1 paar schottische Eggen, 3 Wieseneggen, 1 Kartoffelpflug, 1 Landhaken, 1 Queereiniger, 1 Dresch-kasten, 1 Pferd, 2 paar Arbeitsgeschirre, 1 Spaziergehirr, 1 Rübenschneider
 öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

Auktion.
 Am **Donnerstag, 25. d. Mts., vormittags 10 Uhr,** werde ich auf dem Viehmarke Jakob's-Borstadt hier, im Wege der einstweiligen Verfügung
1 Pferd (braune Stute sechsjährig)
 öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Thorn den 22. Oktober 1900.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

Wohne jetzt **Gerberstr. 33/35, II, rechts.**
 Eingang gegenüber d. Schützenhause.

Bahnarzt Davitt.
 Unter Klavierunterricht wird billig erteilt
Culmerstr. 28, II, rechts.

An- und Verkauf, Abschätzung und rationelle Ausnutzung von **„Torfmooren“** übernimmt
Schlousoner, Torfmeister, Post Ottlofshin.
 Pension für Schüler nachweislich gut und billig zu haben
Schuhmacherstr. 24, III Et., r.

Fräulein,
 welches die kaufm. Buchführung erlernt hat und gut stenographirt, sucht als Anfängerin Stellung im Komptoir. Gefällige Anerbieten unter **F. S.** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung zu hinterlegen.

Gesunde Amme
 sucht Schlachthausdirektor **Kolbo.**
 Ein tüchtiges, ordentliches Mädchen, das im Kochen nicht unerfahren ist, sucht Frau Kaufmann **Kohnert, Windstraße.**

Ein Mahnwort aus der Schweiz.

Die „Korresp. des Bundes der Landwirthe“ schreibt:
Kürzlich hat der schweizerische Bauernverband, der seit kurzem zur Vertretung landwirtschaftlicher Interessen gegründet ist, seinen zweiten Jahresbericht erstattet.

„Mögen die kommenden Kämpfe um die neuen Handelsverträge eine starke, wohlgerüstete und einige Bauernschaft finden!“
Das sind genau dieselben Wünsche, welche auch die deutschen Agrarier immer wieder ihren Berufsgenossen zurufen.

Arbeiter und Getreidezoll.

Man schreibt uns: Auf dem jüngsten Mainzer Parteitage der Sozialdemokratie hat der Reichstagsabgeordnete Calwer eine Aeußerung gethan, welche den Arbeitern zu denken geben sollte.

„Schließlich kann ich bei hohem Lohn auch theuere Lebensmittel ertragen, aber einem schlecht gelohnten Arbeiter sind billige Lebensmittel vielleicht nicht billig genug, um sie zu kaufen.“

Man ist es aber eine Tatsache, daß neben billigeren Lebensmittelpreisen keine höheren Löhne dauernd bestehen können. Selbst einzelne Sozialdemokraten haben dieses wirtschaftliche Gesetz zugegeben.

„Man weiß es längst, daß billige Kornpreise billige Löhne bedeuten.“ In der That wüßten die Sozialdemokraten diese wirtschaftliche Tatsache längst wissen, denn kein geringerer als Karl Marx, der Vater der Sozialdemokratie, hat sie bereits im Jahre 1849 ausgesprochen.

„Das Fallen des Preises der landwirtschaftlichen Produkte reduzierte die Löhne, nicht nur der landwirtschaftlichen Arbeiter, sondern auch aller derer, die in der Industrie arbeiten oder im Handel beschäftigt sind.“

„Soweit Karl Marx. Es gehört nicht Scharfsinn dazu, um aus jenem Satz die Folgerung zu ziehen, daß jede Bekämpfung der Kornzölle nur auf eine Herabdrückung der Löhne hinausläuft.“

Der Krieg in Südafrika.

Es wird weitergekämpft! Die Nachricht, daß Lord Roberts seine Rückkehr nach England mindestens bis zum Januar verschoben hat, ist in England viel Enttäuschung verursacht.

General Buller ist nach einer Meldung aus Durban am Sonnabend nach einem ihm seitens der Bevölkerung zutheil gewordenen warmen Empfang an Bord des Dampfers „Sawarden Castle“ nach England abgereist.

Alle größeren eingeborenen Herrscher haben fast ihre gesammten Mittel England zur Verfügung gestellt, viele haben sogar ihre persönlichen Dienste angeboten.

Wie ein Telegramm aus Lourenço Marques meldet, ist Präsident Krüger Sonnabend an Bord des „Gedderland“ abgereist.

Freitag Nachmittag fand noch an Bord des „Gedderland“ ein Empfang statt, zu welchem kein englischer Offizier oder Beamter eingeladen war.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 21. Oktober. (Jägerlatein.) Wie jetzt bekannt wird, ist der kürzlich gemeldete Jagderfolg des Herrn Donner aus Landen Jägerlatein. Der in die Feldmark Abzug übergetretene Keiler, dessen angebliche Erlegung mit einem Gelage gefeiert wurde, ist in Wirklichkeit weder Herrn D. noch einem anderen der Jagdtheilnehmer zum Schutz gekommen.

Culmsee, 21. Oktober. (Kirchliche Wahlen.) Nach Beendigung des heutigen Hauptgottesdienstes fanden in der evangelischen Kirche die Wahlen der Mitglieder des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung statt. In den Gemeindevorstand wurden die Herren Maurermeister W. Ulmer-Culmsee, Nittergutbesitzer Bremer-Bogartowitsch, Administrator Dreves-Dietrichsdorf wieder- und Gemeindevorsteher Fuchs-Wildschön neu gewählt.

Briesen, 21. Oktober. (Landwirtschaftlicher Kreisverein.) Gestern fand die Gründungsfeier des landwirtschaftlichen Kreisvereins für den diesjährigen Winter statt. Der Vorsitzende, Herr Landrath Peterjen, eröffnete dieselbe mit einem Hoch auf die trotz aller Mißerfolge den Muth nicht sinken lassende Landwirtschaft.

Culm, 21. Oktober. (Verlosung.) Der Vincenz-Verein hat vom Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung zur Veranstaltung einer Verlosung erhalten. Aus dem Ertrage werden etwa 150 Schulkinder mit warmen Kleidungsstücken beschenkt.

Grunden, 21. Oktober. (Waggonarbeiten.) Seit drei Tagen ist an der hiesigen Weichselstation ein fälschlicher Dampfbugger beschäftigt, die Sandbänke, welche der Schiffsahrt sehr hinderlich sind, wegzuräumen.

Thorner Volkstheaterarbeiten im Mittelalter.

I. Das Vogel- und Rdniaschießen. In der Zeit des 14. und 15. Jahrhunderts, als Thorn eine ungeahnte Blüthe erreicht hatte, jagte die Stadt den stolzen Namen „Königin der Weichsel“ mit vollem Recht führen konnte.

ihre Flügel ausbreitet, darauf stecken. Dabei verordnete er Geschenke für die, welche ein merkwürdiges Stück, wie Flügel, Kopf oder Schwanz abschossen.

Wie ein Telegramm aus Lourenço Marques meldet, ist Präsident Krüger Sonnabend an Bord des „Gedderland“ abgereist. Freitag Nachmittag fand noch an Bord des „Gedderland“ ein Empfang statt, zu welchem kein englischer Offizier oder Beamter eingeladen war.

Schönsee, 21. Oktober. (Jägerlatein.) Wie jetzt bekannt wird, ist der kürzlich gemeldete Jagderfolg des Herrn Donner aus Landen Jägerlatein. Der in die Feldmark Abzug übergetretene Keiler, dessen angebliche Erlegung mit einem Gelage gefeiert wurde, ist in Wirklichkeit weder Herrn D. noch einem anderen der Jagdtheilnehmer zum Schutz gekommen.

Personalveränderungen in der Armee. Camradt, Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 176, kommandirt als Erzieher an der Hauptkadettenanstalt. Sieble, Oberleutnant der Res. des Inf.-Regts. Nr. 176 (Freibrig.), früherer Leutnant in diesem Regt., vom 1. November d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem 6. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 68 kommandirt.

jährigen Bestehen als staatliche Anstalt zu einem festen Gesetze gekommen ist, auch ohne Bedenken auf städtische Verwaltung übernommen werden kann. Der Stadt Danzig ist ein ähnlicher Antrag zugegangen, zu welchem Zweck sich die beiden Geheimräthe von Elbing dorthin begeben haben. Wahrscheinlich wird auch der Handelsminister Briefed, der vom 24. bis 26. d. Mts. in Danzig anwesend sein und am 27. d. Mts. mit dem Unterstaatssekretär Bohmann nach Elbing kommen wird, in dieser Angelegenheit persönlich mit den städtischen Behörden verhandeln.

„Auffigen Geschlechter sicherzustellen. Wichtiger erscheint es, die jetzigen Witwen, die von dem neuen Pensionsgesetz keinen Nutzen haben, nicht darben zu lassen. Auch in dieser Hinsicht gebietet man Abänderungsvorschläge zu stellen. Herr Mittelschullehrer Bögel gab noch eine humoristische Schilderung des gemütlichen Theiles der Br.-Stargarder Versammlung. Zum Schluß machte Herr Mittelschullehrer Grünwald zum Beistand der Sterbefälle der Lehrer Westpreußens in Danzig. Doch wurde ihm von anderer Seite entgegengehalten, daß die Sterbefälle deutscher Lehrer in Berlin oder eine Lebensversicherung wie die des Hannoverischen Beamtenvereins mehr Vortheile bietet.“

— (Der Verein katholischer Lehrer Thorn's und Umgegend) hielt gestern Abend im Schützenhause seine Monatsversammlung ab. Der erste Vorsitzende Rektor Bator-Thorn eröffnete die Sitzung mit dem Wunsche, daß die 9. Generalversammlung katholischer Lehrer Westpreußens in Danzig vom 2.—5. Oktober, welcher viele Vereinstagelieder beivotheten, Sporn zu neuer Begeisterung und Thätigkeit in den Zweigvereinen sein möge. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung referierte Lehrer Zelasny-Thorn über die letzte Generalversammlung. Die Ausführungen fanden ungetheilten Beifall. Rektor Bator als erster Vorsitzender der Jugendchriftenkommission für Westpreußen bemerkte sodann: Wir müssen uns, da wir die Revision von Jugendchriften einmal übernommen haben, fester organisieren. Es stand bisher nicht fest, welche Mitglieder unseres Vereins der Jugendchriftenkommission angehören wollen, daher kam es wohl auch, daß einzelne manche Werte lange Zeit behielten und schließlich noch unregelmäßig abgaben. Es wurde daher zwecks fester Organisation ein diesbezügliches Statut beraten. Durch Unterschrift desselben erklärten sämtliche anwesenden Mitglieder ihren Beitritt zur Kommission. Als zweiter Vorsitzender der Jugendchriftenkommission wurde Lehrer Broblewski-Thorn und als Schriftführer Lehrer Küfing-Thorn gewählt. Die Vorschriften, nach welchen die einzelnen Revisionen zu erfolgen haben, wurden nochmals in Erinnerung gebracht. Die nächste Sitzung findet am 24. November nicht im bisherigen Vereinslokale bei Nicolai, sondern wieder im Schützenhause statt. Rektor Bator übernahm den Vortrag über das Thema: „Die mittelalterlichen Bildungsstätten des Reichthumslandes.“ Ein Vortrag über „Sozialdemokratische Jugendchriften“ ist außerdem noch angemeldet. Hiermit wurde der offizielle Theil der Sitzung geschlossen.

— (Wesitzweschel.) Die Landbank in Berlin kaufte von Herrn Lieutenant Niebuhr das im Kreise Bolzen-Dt gelegene Rittergut Dumlkoto in Größe von 426 Hektar und verkaufte das im Sommer d. Js. angekaufte Rittergut H. Babenz, im Kreise Rothenberg, in Größe von 187,95 Hektar, nebst den 75 Hektar des Gutes Gr. Babenz an Herrn Karl Schröder aus Elbing. — Auch in der Mark und in Schlesien hat die Landbank in letzter Zeit größere Ankäufe vorgenommen. So wurden in der Uckermark die bei Brenzan gelegenen Rittergüter Schenkensberg und Kremzow, zusammen 1280 Hektar groß, erworben und in Schlesien das Rittergut Nieder-Stonsdorf bei Strehlen (212 Hektar), welches dem Prinzen Reuß gehörte, und Roselwig (1018 Hektar) im Kreise Rothenberg D./Schl., den Erben des verstorbenen Pastors prim. Rotta in Breslau gehörig. Weitere Ankäufe stehen unmittelbar bevor.

Eingefandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die rechtsgeltende Verantwortung.)
Wäre es nicht möglich, den Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule in die Abendstunden von 8 bis 10 Uhr zu verlegen? Nach der neuen Verordnung sollen Lehrkräfte eine Mittagspause von 1 1/2 Stunden haben, falls sie das Mittagessen nicht in der Behausung des Prinzipals erhalten. Wenn nun der Jungmann um 1 Uhr oder oft um 1 1/2 Uhr zu Tisch geht — früher habe es des lebhafteren Geschäfts wegen häufig nicht —, dann kommt er bei Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Mittagspause von 1 1/2 Stunden um 2 1/2 oder 3 Uhr wieder in das Geschäft, um flugs um 3 Uhr wieder auf 2 Stunden zu verschwinden, denn an drei Tagen in der Woche muß er von 8 bis 5 Uhr nachmittags in die kaufmännische Fortbildungsschule gehen. Auf diese Weise wird der Lehrling dreimal wöchentlich, jedesmal ohne Unterbrechung, hintereinander 3 1/2 Stunden dem Geschäft entzogen. Dieses ist dem doch kaum angänglich und Abhilfe dringend notwendig. Da wäre es wohl angebracht, die Unterrichtsstunden in der kaufmännischen Fortbildungsschule auf die Abendzeit von 8 bis 10 Uhr zu verlegen. A. D. S.

Bilder aus dem Berliner Thiergarten.

(Nachdruck verboten.)

3. Abschied.

Nun ist es Herbst geworden, aber was für ein Herbst! Wie, wenn man von einem geliebten Wesen scheiden muß und ihm immer noch ein letztes und allerletztes Lebenswohl sagt, so ärgert der Sommer, sich von der schönen Erde zu trennen und strömt noch einmal seine ganze Glut in diesen Herbsttagen aus. Goldiger Sonnenschein flimmert auf dem rötlichen Laub und zieht lange Schatten über die Wege und die lichtgrünen Rasenflächen. Auf dem Wasserpiegel des Neuen Sees tummeln sich Schaaren von Wildenten und wenn ein Windhauch die Luft bewegt, so fällt leise, langsam hier und da ein welkes Blatt von Bäumen und Sträuchern. Frauen sind beschäftigt, diese noch spärlichen Zengen des nahenden Winters zusammenzuhacken; sonst ist es still und menschenleer im Innern des weiten Parkes.

Sans Brede sucht heute zum letzten Male den Thiergarten auf, der Zeuge seines Liebesglückes gewesen. Auch in ihm ist es Herbst, aber kein so heiterer, sonniger Herbst wie in der Natur; sein Herz krampft sich zusammen unter einem eifigen Weh, gilt es doch für lange Zeit, wenn nicht sogar für

immer, von der Geliebten, vom Vaterlande, von allem zu scheiden, was ihm werth und theuer ist.

So plötzlich ist das Unglück über ihn gekommen. Vor einer Woche erst hatte er seiner heimlich Verlobten freudestrahlend die Mittheilung gemacht, daß das Gemälde, auf welches er seine größten Hoffnungen gesetzt, von dem bekanntesten Kunstsalon zur Ausstellung angenommen worden sei und daran die Erwartung geknüpft, damit dem ersehnten Ziele, offiziell um Elly's Hand werben zu dürfen, endlich näher zu rücken.

Und dann war durch die Tagesblätter eine von einem der gefährlichsten Kritiker verfaßte Notiz gegangen, die ihn und sein Werk der Lächerlichkeit preisgab und damit für alle Zeit vernichtete. Außer sich vor Schmerz und Zorn, war er sofort zu dem Urheber dieser Notiz geeilt und hatte ihn aufgefordert, sich mit ihm zu schlagen, was dem Kritiker jedoch nur eine spöttisch ablehnende Bemerkung entlockte. Das brachte den jungen Künstler vollends aus der Fassung; er vergaß sich selbst und jede Rücksicht und schlenbert dem alten Herrn Worte ins Gesicht, die ihn unweigerlich eine Verleumdungsklage eintragen mußten.

Um den für ihn daraus entstehenden Eventualitäten zu entgehen, bleibt ihm nichts übrig, als alle Beziehungen in der Heimat zu lösen und drüben jenseits des Ozeans ein neues Leben zu beginnen. Nur Abschied will er noch nehmen von ihr, seiner Elly; er hat sie in einem kurzen Billet flehentlich um eine Zusammenkunft für diesen Nachmittag gebeten — ob sie wohl kommen wird? Ob sie vielleicht Kunde hat von dem Borgefallenen und ihn gleich den anderen jetzt verachtet?

Er stöhnt gequält auf und geht rascher seines Weges nach der Spreeschleufe zu, wo er sie erwarten will. Wie entsetzlich trägt die Minuten dahinschleichen! Endlich aber ist es doch 4 Uhr und er späht ungeduldig nach allen Seiten. Nichts, keine Spur von der Ersehnten; eine Viertelstunde verrinnt und noch eine, die Schatten werden länger und am westlichen Horizont steigt allmählich eine leise Rötze auf. Des Harrenden bemächtigt sich verzweiflungsvolle Bitterkeit und schon will er sich zum Rückweg wenden, als er eine weibliche Gestalt auf sich zurollen sieht.

„Sans, Sans,“ ruft sie schon von ferne athemlos, „was ist denn schlimmes passiert?“ Er fliegt ihr entgegen und preßt sie wortlos an sich. Erst, als sie ihre bange Frage wiederholt, berichtet er ihr hastig, was sich zugefallen.

„Und darum mußt Du nun von hier fort?“
„Das eine kann sie nicht fassen und begreifen.“

„So nimm mich wenigstens mit Dir; was soll ich anfangen ohne Dich?“

„Nein, Herz,“ entgegnet er fest, „das darf ich nicht, aber wenn es Dir wirklich Ernst ist mit Deiner Liebe zu mir, so gib mir Dein Wort, daß Du trenn bleiben willst bis es mir gelungen ist, eine Existenz für uns beide zu schaffen. In einem, spätestens zwei Jahre komme ich dann und hole Dich zu mir. Willst Du?“

Sie hebt das thränenmasse Gesichtchen zu ihm empor:
„Ich will!“

M. S.

Mannigfaltiges.

(Durch Rauch erstickt.) Drei Kinder im Alter von einem, drei und vier Jahren, die infolge Wohnungswechsels der Eltern sich in einem Zimmer zu Siegburg allein befanden, wurden bei der Rückkehr der Eltern todt aufgefunden; sie waren durch den aus dem Kamin ins Zimmer eingebrungenen Rauch erstickt.

Massage als selbstständiger Lehrgegenstand an der Berliner Universität tritt jetzt zum ersten Male auf. Das schwarze Brett der medizinischen Fakultät enthält die Ankündigung von zwei Massagekursen für das Wintersemester 1900/1901, und zwar eines Halbjahres-kurses für Studierende und einmonatlichen Kurzes für Aerzte.

(Der erste Schnee) im Harz ist am Sonntag Abend gefallen. Bei Elbingenode war Montag Morgen die Erde mit einer leichten Schneedecke überzogen. Die Hohneklippen haben ein echtes Winterkleid angenommen. Das Thermometer ist auf + 2 Grad R. gesunken. — Auf dem Ramm des Riesengebirges herrschte am Montag bei 3 bis 5 Grad Kälte ein heftiges Schneetreiben. Mittags konnte eine Schneedecke von 6 bis 12 Centimeter gemessen werden. In den am Fuße des Gebirges gelegenen Ortschaften, in Schreiberhan, Gairn u. s. w., stieg das Thermometer während des ganzen Tages kaum über Null. Wie das Riesengebirge prangte auch die hohe Enke seit Montag früh im winterlichen Gewande. —

Zum Höngeberge hat am Dienstag ein Schneesturm getobt. Die Bergeshäupter tragen eine dicke, weiße Schneehaube.

(Doppelhinführung.) In Mes wurden am Dienstag durch den Scharfrichter Stiller-Stuttgart mittelst Fallbeiles zwei Arbeiter hingerichtet. Diese waren vom Schwurgericht wegen Raubmordes, begangen am 30. Juni 1899 an zwei alten Damen zu Reichersberg bei Diederhofen, zum Tode verurtheilt worden.

(Eisenbahnunfall.) Freitag Vormittag fand auf der Pariser Stadtbahn zwischen dem Bahnhofe Place de la Concorde und dem Bahnhofe Champs Elyses ein Unfall statt, indem der eine Zug in dem Augenblicke der Einfahrt in den Bahnhof Place de la Concorde etwa hundert Meter zurückfuhr und auf den nachfolgenden Zug stieß. Einige Personen wurden leicht verletzt. — Nach weiteren Ermittlungen wurden bei dem Eisenbahnunfall etwa 15 Personen verletzt, darunter drei schwer. Der Verkehr ist unterbrochen.

(Ein Segler der Lüfte.) Einen gewaltigen Fortschritt in der Ausrichtung der wolkenfegenden Luftschiffe erzählt der gegenwärtige Stand der Dinge durch den Van des Nozefchen Luftschiffes, der eben in Paris mit fieberhafter Thätigkeit betrieben wird. Bisher hatte sich keiner der Aerostaten von dem einfachen Tragkorbe lossagen können, in welchem der Luftschiffer mit seinem Gepäck Platz findet und in primitivster Weise die Fahrt zurücklegt. M. Roze ist der erste, der es unternimmt, das schwante Rohrkreuz durch einen richtigen festen Schiffskörper zu ersetzen, von genau der Art und Ausstattung, wie er in Millionen von Exemplaren die Meere durchkreuzt. In einem riesigen Gebäude in der Nähe der Argenteuil-Brücke in Paris, fern vom Getümmel und beinahe unbeachtet von der Menge gehen die Arbeiten zu diesem neuen Wunderwerke vor sich. Zwei gigantische „Zigarren“, auf Fundamenten lagernd, fallen zunächst dem Besucher ins Auge. Jeder dieser Gaskörper enthält 1500 Kubikmeter. Ihre Spitzen und ihr Rippenwerk sind aus Aluminium. Ein Bandgeflecht aus Aluminium verbindet sie zu einem einheitlichen Ganzen und trägt in seiner Mitte unter sich das eigentliche, aus Holz gezimmerte Luftschiff. Man betritt es, wie man sich an Bord eines Dampfes begiebt. M. Roze, der stets in Person den lebenswürdigen Führer und Erklärer spielt, empfängt den Besucher und geleitet ihn zunächst in den — Salon des Schiffes. Ja, in den Salon! Er ist nicht sehr hoch gebaut, aber immer noch hoch genug, daß man keine Furcht zu haben braucht, mit dem Hute an die Decke zu stoßen. Richtige Fenster sind in die Wände gesetzt, ähnlich denen der Deckkabinen auf einer kleinen Yacht. Durch sie genießt man einen Ausblick auf das Tau- und Metallwerk, das zu den Gasträgern emporklimmt. Jeder der beiden Luftballons ist in sechs Abtheilungen zerlegt, die unter sich in Verbindung gebracht werden können. Das Schiff ist doppel-schraubig, es hat vorn eine kleinere, am Stern eine zehn Fuß lange zweiblättrige Treib- und Steuer-schraube. Der durchgehende Kolben, der sie beide in Bewegung setzt, wird von einem Gasolinmotor von 20 Pferdekraft getrieben. Ueber dem Deck erheben sich zwei Paar Fächer, zur Beschleunigung der Fahrgehwwindigkeit, die auf 50 Kilometer in der Stunde veranschlagt ist, bestimmt. Das Steigen und Fallen des Luftschiffes wird weder durch Gas noch Ballast bewerkstelligt, sondern einzig und allein durch die Schrauben. Eine Schiffs-treppe führt vom Deck auf die Kommando-Brücke, von wo aus der Kapitän bei heiterem Wetter das Fahrzeug dirigirt. Für ungünstige Witterung hat er einen abgeschlossenen Raum mit einem Auszug zur Verfügung. Welche unbefehrbaren Gefühle ergreifen die Seele, wenn man vom oberen Deck des noch namenlosen kräftigen „Seglers der Lüfte“ vorläufige Anschlag hält. Wäre es möglich, daß man einst, in kommender Zeit, an derselben Stelle, aber hoch in die Wolken gehoben und mit der Schnelligkeit eines Eisenbahnzuges dahingeführt, die Blicke hinauf zum Himmel, hinüber in den unendlichen Weltraum, hinab auf die tief unten verschwundene Erde wird werfen können? Und wann wird die erste Luftfahrt dieses neuen, eigenartigen Luftseglers stattfinden? Wahrscheinlich in nicht allzuferner Zeit. Daß der Ballon seinen Flug durch die Wolken wirklich nehmen und gehorham dem Steuerapparat folgen wird, das demonstirt der Erfinder gern seinem Besucher, indem er vor ihm ein winziges Urbild seines Ballonriesen aufstellen und durch das Zimmer kutschieren läßt, worauf das kleine Ding, von einem Uhrwerk getrieben, genau alle Manöver des großen im kleinen vollführt.

(Reiniger Mord.) Im russischen Gouvernement Jekaterinoslaw, im Dorfe Nowaiwawonec, haben unbekannte Mörder neun Personen um's Leben gebracht und zwar den Gemeindefreiber, dessen Ehefrau, zwei Kinder, den Wächter, einen Steuerbeamten und drei Schreiber. Es war auf die Gemeindefasse ein Raub geplant, und 1050 Rubel fielen den Mördern in die Hände.

(Einfurchtbare Feuersbrunst) wird aus der russischen Festungsstadt Drest-Litowsk gemeldet. Zwei ganze Stadttheile liegen in Schutt und Trümmern. Der materielle Schaden ist sehr bedeutend. Sechs Personen sind, wie man der „D. W.“ meldet, bei der Rettung ihrer Habe in den Flammen umgekommen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinz Hartmann in Ebon.

Wichtige Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom Sonnabend den 20. Oktober 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delantaen werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision infancemäria vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 766—807 Gr. 150 bis 153 1/2 Mk., inländ. bunt 740—777 Gr. 143—146 Mk., inländ. roth 766—799 Gr. 144 bis 149 Mk., transito roth 777 Gr. 118 Mk.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 744 bis 769 Gr. 123—125 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 638—686 Gr. 128—131 Mk., transito ohne Gewicht 92 Mk.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 118 Mk., transito Viktoria 153 Mk.
Saber per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 124 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen 4,25—4,42 1/2 Mk., Roggen 4,40—4,50 Mk.
Mohndruck per 50 Kilogr. Tendenz: nach stetig rubiger. Rendement 88° Transittreibtransito Renzfahrwasser 9,40 Mk. inkl. Saft Gd.

Damburg, 20. Oktober. Rüböl fest, loco 66. — Kaffee ruhig, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,85. — Wetter: bewölkt, regendrohend.

Berlin, 20. Oktober. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4717 Küder, 1275 Kälber, 1194 Schafe, 9422 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Küder: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 66 bis 70; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 61 bis 65; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54 bis 59; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 52; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerths 62 bis 64; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 59; 3. gering genährte 43 bis 54. — Färren und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färren höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 53 bis 54; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 51 bis 52; 4. mäßig genährte Kühe u. Färren 46 bis 49; 5. gering genährte Kühe und Färren 41 bis 44. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 75 bis 79; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 69 bis 73; 3. geringe Saugkälber 60 bis 65; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 32 bis 43. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 63 bis 67; 2. ältere Mastlamm 52 bis 59; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 50; 4. vollfleischige Niederungsschafe (Lebensgewicht) 25 bis 32. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 55 Mk.; 2. Käfer 57—50; 3. fleischige 51—53; 4. gering entwickelte 47—50; 5. Sauen 49 bis 50 Mk. — Verkauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab und hinterläßt etwas Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, in geringer Waare langsam, es bleibt Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

23. Oktober: Sonn.-Aufgang 6.41 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.47 Uhr.
Mond.-Aufgang 6.38 Uhr.
Mond.-Unterg. 4.24 Uhr.

Die Conchong der 1900er Thee-Grunde sollen laut Bericht der bel. Importfirma Wehmer von ganz vorzüglicher Qualität sein. Da dies seit vielen Jahren nicht mehr der Fall war, so dürfte es Reiner interessieren, daß diese Sorte Wehmer's Thee in den bel. Verkaufsstellen a Mk. 1.— pro Packet erhältlich ist.

Jeder Familienvater

sollte darauf sehen, daß seine Frau und Töchter im Interesse ihrer

Gesundheit nur Mieder oder Corsets mit

Herkules-Spiral-Federn

D. R. P. 76 912

von

Wagner & Schilling

Oberkaufungen

vagen. Diese Einlagen sind nach allen Seiten biegsam, unzerbrechlich und rohrfrei. Man verlange ausdrücklich nur Corsets oder Mieder mit Stempel: Wagner & Schilling'sche Herkules-Spiral-Einlagen, oder Herkules-Spiralen D. R. P. 76 912. Ueberall zu haben.

Die Auskunftsstelle W. Schilling'sche in Berlin W., Charlottenstr. 23, Amsterdam, Brüssel, London, Paris, Wien, Zürich u. s. w. (900 Angestellte), in America und Australien vertreten durch The Bradstreet Company, ertheilt kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht und Tarif postfrei.

